

Liebe Gemeinde,

vom „Licht am Ende des Tunnels“ haben wir in den letzten Wochen und Monaten häufig gehört. Mit diesem Bildwort wollten vor allem Politikerinnen und Politiker ein Stück Hoffnung machen mitten im Dunkel der Corona-Pandemie. Sinkende Inzidenzwerte, das schnelle Entwickeln mehrerer Impfstoffe, das Bereitstellen von ausreichend Schnelltests – all das sollte vermitteln: nur noch etwas durchhalten, bald ist es vorbei, das Ende dieser schwierigen Zeit ist bereits in Sicht.

An dieses Licht am Ende des Tunnels musste ich sofort denken, als ich das Front-Motiv für unseren Osterpfarrbrief auswählte, ein Bild von **Arthur J. Elser**: „Das Grab war leer“. Dieses Kunstwerk versetzt uns mitten hinein in eine dunkle Grabhöhle und ermöglicht den Blick nach draußen auf eine langsam steigende Sonne zur Zeit der Morgendämmerung. Schritt für Schritt führen die Farben vom dunklen Violett der Höhle über Purpur-, Rot- und Orangetöne hin zum strahlenden Gelb des Sonnenballs. Das Licht geht auf! Alles wird gut! Ostern kann beginnen...

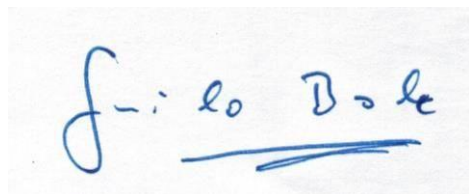
So wollen wir das gern sehen: Ostern beginnt mit dem Licht, mit der Freude, mit der Gemeinschaft. Doch der Titel des Bildes lässt mich stutzen: „Das Grab WAR leer.“ Vergangenheitsform. Ostern ist schon vorbei. Das deutet auch das weiße Grabtuch an, das ordentlich abgelegt ist. Es hat ausgedient. Wie in den Osterevangelien macht auch in diesem Bild alles deutlich: Das Eigentliche von Ostern geschah im Dunkeln – im Dunkel des Grabes, im Dunkel der Nacht, im Dunkel des Unfassbaren. Und dort bleibt es auch.

Irgendwie enttäuschend. Und doch macht mir genau diese Botschaft Mut. In den letzten Wochen habe ich häufiger gehört: „*Ostern fällt dieses Jahr wohl wieder fast aus.*“ Nein, viele Bräuche, viele schöne Traditionen, viel Drumherum fällt aus – doch Ostern bleibt, gerade auch im Dunkel der Pandemie, der Ängste, der vielen Begrenzungen. Es ist in diesem Jahr vielleicht noch viel größer und wichtiger als sonst in unserem so wohleingerichteten Leben.

Denn Ostern feiern wir eben *nicht* das Licht am Ende des Tunnels, das Happy End, die Befreiung von allen Nöten und Sorgen. Wir feiern, dass selbst im größten Dunkel die Hoffnung lebt – und zwar unauslöschlich! Wir feiern, dass selbst in der absoluten Ausweglosigkeit einer Grabhöhle Jesus Christus einen neuen Weg eröffnet – für uns! Da, wo wir am Ende unserer Zuversicht, unserer Kraft, unserer Geduld landen, genau da schenkt er das Wunder von Ostern, das Wunder des Lebens – auch mitten in Pandemie und Angst und Begrenzung.

Oder anders gesagt: Ostern steckt nicht im fröhlichen Halleluja, sondern im stillen Einatmen davor, der Grundbewegung des Lebens.

Ich wünsche Euch und Ihnen ganz viel von dieser österlichen, dieser lebensbejahenden Hoffnung, die allem standhält!



Ihr Pfarrer